

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 113/114 (1939)  
**Heft:** 21

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

INHALT: Bramante. — Wiederaufbau der Kirche Heiden nach dem Brande von 1936. — Eidgenössisches Amt für Elektrizitätswirtschaft. — Neuere Probleme der Schweissung im Stahlbau. — Starrdrehmaschine mit Hydrokopiereinrichtung. — Mitteilungen: Ein neues Abwasser-Pumpwerk in London. Eine ungarische Gasturbine. Die Messung kurzzeitiger Dreh-

zahlschwankungen. Der Clubraum S.I.A.-B.S.A. Die Wasserkraftanlage am untern Svir in Russland. «Die Lokomotive». Ein Scheinwerfergerät für alpinen Rettungsdienst. Amphibium-Sportflugzeug. Neue Ueberbauten der Basler Verbindungsbahn-Brücke. — Literatur. — Mitteilungen der Vereine. — Sitzungs- und Vortrags-Kalender.

Band 113

Der S.I.A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich  
Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Nr. 21

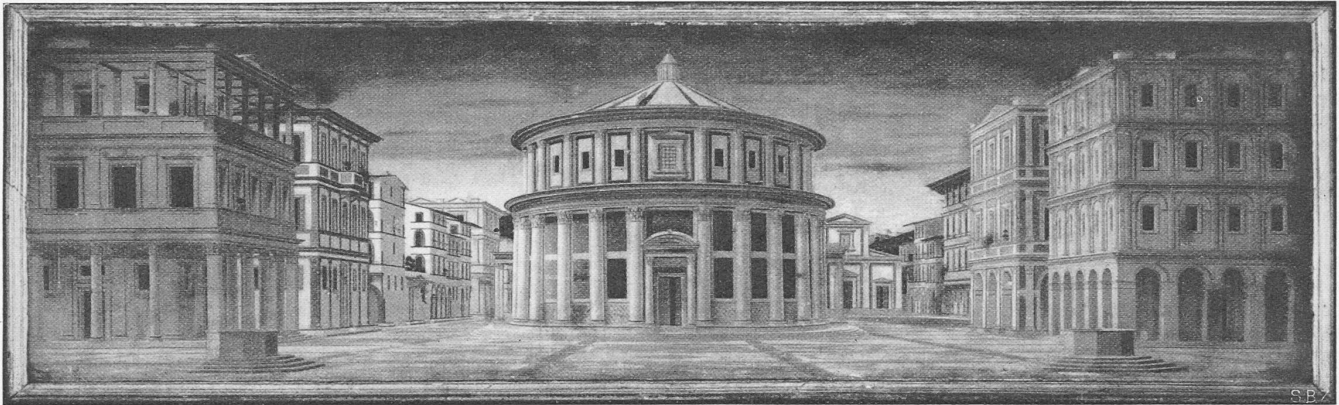


Abb. 1. Architekturprospekt des PIERO DELLA FRANCESCA, aus der Sammlung im Palazzo Ducale in Urbino

## BRAMANTE

Von Prof. Dr. OTTO H. FÖRSTER, Köln

Zusammenfassung des Vortrags, den der Direktor des Wallraf-Richartz-Museums in Köln, Prof. Dr. Förster, am 8. März 1939 im Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein gehalten hat (vgl. Protokoll auf S. 262).

Seitdem Michelangelo seinen eignen Entwurf für St. Peter als den wiederhergestellten Urplan Bramantes bezeichnet hat, während gleichzeitig die Theoretiker der Baukunst in dem Namen Bramante den Inbegriff der Klassizität auf den Schild erhoben, hat sich die Vorstellung, dass in diesem Baumeister gleichsam das gute Gewissen der Baukunst erschienen sei, über die Jahrhunderte hin immer entschiedener ausgebildet und in den umfassenden Veröffentlichungen Heinr. v. Geymüllers um 1880 ihr Evangelium gefunden. Wenn sich unser Sinn schon gegen die Vorstellung von einem Künstler sträubt, dem die Klassizität angeboren sein soll, so haben kritische Untersuchungen der letzten Jahrzehnte — besonders die von Dagobert Frey — auch die tatsächlichen Grundlagen von Geymüllers Bild erschüttert. Prüft man mit modernen Methoden, was wir von Bramantes Schaffen und Wesen tatsächlich wissen, so ergibt sich denn auch, als Summe unzähliger Einzelzüge, das uns sehr viel leichter zugängliche Bild eines ringenden Künstlers, der von Werk zu Werk wachsend und zu immer grösserer Klarheit vordringend, schliesslich den grössten Wurf wagen konnte, den Plan eines Gebäude-Komplexes, der Sakral- und Profanbau gemeinsam zu höchster Entfaltung führen und damit ebenbürtig und sogar überlegen neben die Baukunst der Alten treten sollte — und der an sich die Tragik allen höchsten Schöpfertums erfahren musste, dass die Lebenszeit nicht ausreicht, ein so gewaltiges Unterfangen auch nur

in Plänen und Modell zur völligen Reife zu bringen. Ein Sonett Bramantes beweist, dass er sich dieses Schicksals völlig bewusst gewesen ist.

Von entscheidender Bedeutung für seine künstlerischen Konzeptionen war, dass er seine Jugend im Umkreise des Herzogs Federigo von Urbino verlebte. Am Hofe dieses edeln und bedeutenden Herrschers bildeten sich zuerst jene neuen Lebensformen zu völliger Klarheit und Bewusstheit aus, die Bramantes Schaffen die eigentlichen Antriebe gaben, und die ein Menschenalter später in dem, an dem selben Hofe entstandenen Buch «Il cortegiano»

des Castiglione ihre literarische Prägung erhalten haben. Es arbeiteten unter Federigos Auspizien einige der erfindungstärksten Meister der italienischen Kunst: Luciano da Laurana baute ihm das Schloss, Melozzo da Forlì führte den Chor der Künstler, die in der malerischen Ausschmückung der Wohnräume ganz neue Ideen der «Raum-Verzauberung» entwickelten, und eine tiefe Spur im Kunstleben Urbinos zog endlich der grosse, ebenso restlos klare wie tief geheimnisvolle Piero della Francesca, von dessen Raum-Magie (Abb. 1) aus die Entwicklungsrichtung der ersten Jahrzehnte Bramantes verständlich wird.

Als er sich aus diesem Kreis löste und in Oberitalien, dessen Kunst unter dem Vorbilde Mantegnas ähnlichen Zielen auf ganz andern Wegen zustrebte, sein Fortkommen suchen musste, bildete sich, gerade in der Auseinandersetzung mit der so ganz anders gearteten Umwelt, seine durch den urbinatischen Kreis geprägte eigenwüchsige Vorstellungswelt zu immer grösserer Bestimmtheit und Sicherheit aus. In Mailand, der reichen, betriebsamen Grosstadt mit ihrer ungemein lebhaften, aber ganz orientierungslosen, widerspruchsvollen, hauptsächlich auf grossdekorative Effekte ausgehenden Bautätigkeit hat er sich gefunden.

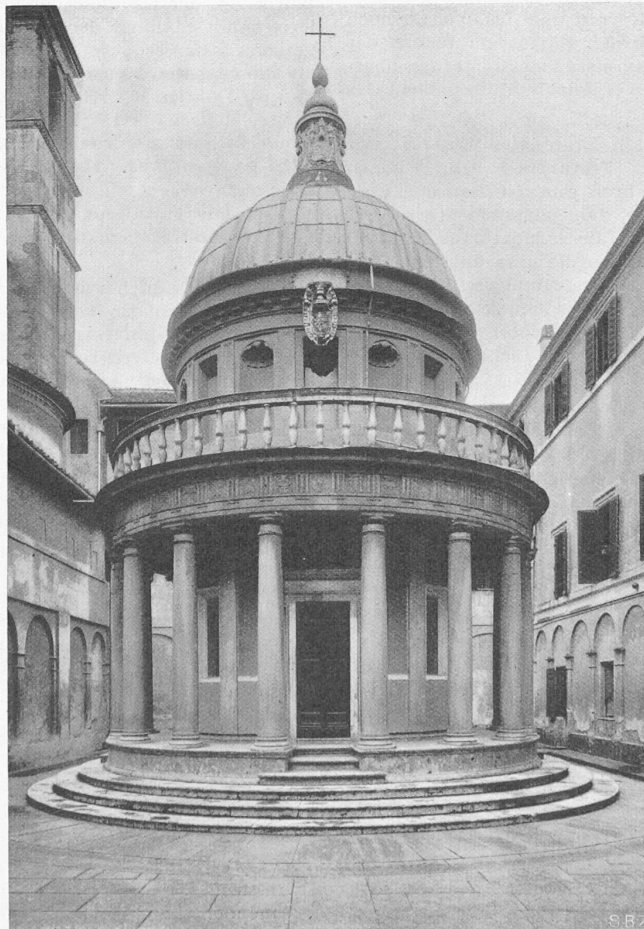


Abb. 2. Tempietto di San Pietro in Montorio, Rom, erbaut von BRAMANTE